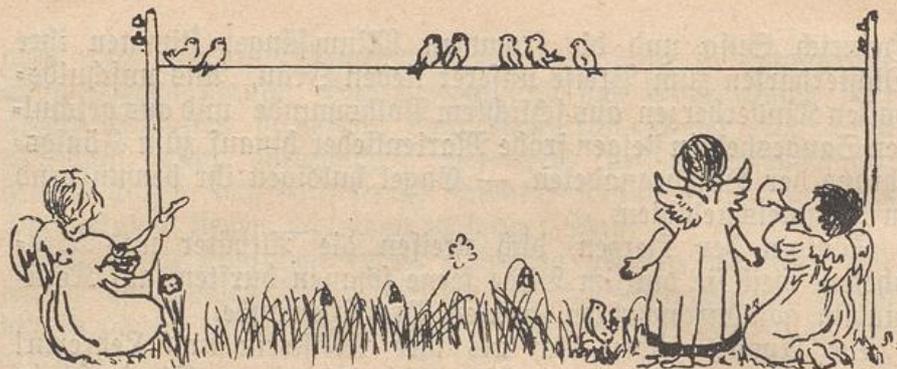




UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Für die Kinder



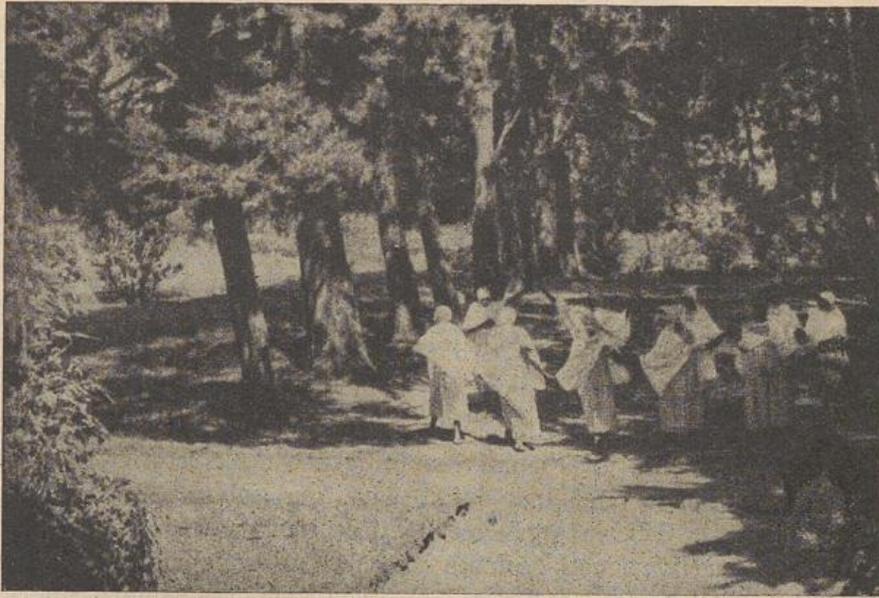
F ü r d i e K i n d e r

Wie es armen schwarzen Kindern ergehen kann

Ntombineane, ein kleines Mädchen, mußte weit von seinen Eltern fort, zu Verwandten, als sogen. Kindermädchen. Lange und bitter weinte es. Doch zuletzt wurde es ruhig, da man ihm ein neues Tuch geschenkt hatte. Erst nach drei Tagen gelangte das Mädchen in der neuen Heimat an. Nun begannen für Ntombi schwere Tage.

Am frühen Morgen mußte sie an der Quelle Wasser holen, und wenn das arme Kind vor Müdigkeit und Schlaf nicht schnell genug gehen konnte, dann wurde es hart geschlagen. Ein andermal war der Krug wieder nicht voll genug; dann mußte es den harten Mais zerreiben mit seinen schwachen Händchen, das Holz sammeln und Essen kochen. Es war kein Tag, wo das arme Kind nicht Schläge bekommen hatte. Laut rief es oft nach seiner Mutter, die drei Tagesreisen weit entfernt war. Der Vater hatte den Kaufpreis seines Weibes, die bestimmte Anzahl Ochsen, nicht aufbringen können, und somit mußte das arme Kind zu den harten Verwandten als Ersatz. Ihr müßt nämlich wissen, daß bei den Heiden die Frau gekauft werden muß. Gerne wäre Ntombi geflüchtet, aber sie kannte keinen Weg, und die Entfernung ihrer Heimat war zu weit.

So ging es einige Monate. Da faßte sie plötzlich den Entschluß, koste es, was es wolle, zur Mutter zu fliehen. Aber das Kind kam nur bis zu unserer Missionsstation, wo es von seinen Verwandten wieder eingeholt und zurückgeführt wurde. Wehmütig schaute uns das arme Geschöpf an, als wollte es sagen: „O helft mir doch!“ Wir hatten inniges Mitleid mit dem Kinde; konnten aber bei den grausamen Verwandten nichts erreichen. — Wieder strichen einige Wochen dahin. Da klopfte es an meine Schultüre. Zu meinem großen Erstaunen stand Ntombi vor mir und flehte: „O Schwester, laß mich doch bei



Schulkinder beim Reigen in der Allee, Rombo

(Photo: Archiv)

euch bleiben, ich kann es bei meinen Verwandten nicht mehr aushalten.“ Ich nahm das Kind zu mir, und nach langen, harten, schweren Kämpfen konnte es endlich bei uns in der Schule bleiben. Es ist ein eifriges und folgsames Kind.

Ihr seht, liebe Kinder, wie schwer es im Heidentume ist, ein glückliches Gotteskind zu werden. Seid recht dankbar euren Eltern und Lehrern, wenn sie euch vom lieben Gott erzählen, euch zu Ihm führen. Ihr habt das Glück, in unseren katholischen Kirchen den Heiland in eurer Mitte zu haben. Diese schwarzen Kinder müssen Ihn erst kennenlernen, und sie haben wirklich oft ein großes Verlangen, den Heiland in ihr Herz aufnehmen zu dürfen. Eure Gebete und eure Opferchen können viel dazu beitragen, daß auch die schwarzen Kinder wahre Gotteskinder werden.

Jung gewohnt, alt getan!

Präg Recht und Wahrheit schon dem Knaben ein,
 Dann wird des Mannes Seele stark und rein.
 Gewöhnst du Pflichtgefühl dem Kind schon an,
 Bleibt pflichttreu es als Jüngling und als Mann.
 Wer klug im Frühling guten Samen streut,
 Sieht sich im Herbst durch reiche Frucht erfreut.
 Doch wer die Jugend trägen Sinns entweiht,
 Verfällt dem Laster leicht auf Lebenszeit.
 Zum rechten Ziel strebt unsere Lebensbahn,
 Wenn Anfang, Mitte, Schluß führt himmelan!